

Viertes Kapitel.

Von den Galliern, vom Pyrrhus; Vergleichung zwischen Karthago und Rom; Krieg des Hannibal.

Die Römer hatten mit den Galliern mehr als einen Krieg zu führen. Begierde nach Ruhm, Verachtung des Todes, und Entschlossenheit, zu siegen, waren auf beyden Seiten gleich; aber die Waffen waren nicht die nämlichen. Der Gallische Schild war klein, und ihr Degen war von keiner sonderlichen Güte: auch gieng es ihnen nicht viel besser, als den Mexikanern, in den lezt verwichenen Jahrhunderten, gegen die Spanier. Das Sonderbare dabey ist, daß sich diese Völker, die mit den Römern fast überall, und zu allen Zeiten zusammentrafen, eines nach dem andern aufreiben ließen, ohne jemals auf die Ursachen ihrer Unfälle aufmerksam zu werden, um ihnen vorzubeugen.

Pyrrhus bekriegte die Römer zu einer Zeit, da sie im Stande waren, ihm zu widerstehen, und aus seinen Siegen Belehrung zu ziehen. Von ihm lernten sie, wie man sich verschanzen, wie man einen geschickten Ort zum Lager aussuchen, und dasselbe einrichten müsse. Er gewöhnte sie an den Anblick der Elephanten, und bereitete sie zu größeren Kriegen vor.

Die Größe des Pyrrhus bestand ganz allein in seinen persönlichen Eigenschaften (*). Plutarch sagt (**),
B 5
daß

(*) Man sehe im Fragment des I. Buchs des Dio, im Auszug von Tugenden und Lastern.

(**) Im Leben des Pyrrhus.